

# Eile mit viel Weile im Offshore-Bohrmarkt

**INTERNATIONAL** Die Nachfrage nach Tiefseebohrungen steigt nur langsam. In dieser Situation übernimmt Transocean einen kleineren Konkurrenten.



Stillgelegte Bohrinselform im Cromarty Firth in Schottland: Noch immer sind Offshore-Bohranlagen zu nur 65% ausgelastet.

MARTIN GOLLMER

Transocean beweist Mut. Mit der Übernahme des kleineren Konkurrenten Ocean Rig setzt der Schweizer Tiefseebohrkonzern mit Kotierung an der Börse in New York auf einen Trend, der noch nicht wirklich eingesetzt hat. Zwar wird die Erholung des Marktes für Bohrungen auf hoher See (Offshore) erwartet. Für die Tiefseebohrunternehmen dürfte sie aber gemäss neuesten Prognosen erst im Jahr 2020 spürbar werden.

Seit 2017 sagen die Beobachter des Marktes für Offshore-Bohrungen eine Markterholung voraus. Tatsächlich erholte sich das vergangene Jahr gemäss einer Erhebung des Beratungsunternehmens Rystad Energy mehr Projekte grünes Licht als 2016 (vgl. Grafik). Und 2018 wurden in der ersten Jahreshälfte schon mehr Vorhaben bewilligt als insgesamt 2016.

## Tiefsee kommt wieder

Den Markt für Tiefseebohrungen in über 300 Metern Meerestiefe hat diese Erholung aber noch nicht erreicht. Allerdings sieht Andy Brown, Chef Exploration und Produktion beim niederländischen Öl- und Gasmulti Royal Dutch Shell, eine Rückkehr der Unternehmen zur Tiefsee. Von diesem Bereich gingen im Moment am meisten Reize in der Branche aus, sagte er gegenüber der «Financial Times». Vor allem Projekte vor der Küste Brasiliens, im Golf von Mexiko und westlich der Shetland-Inseln in der Nordsee seien attraktiv. Der Grund für die erneute Attraktivität von Bohrungen in der Tiefsee ist einerseits

der gestiegenen Ölpreis. Stürzte er nach 2014 von über 100 \$ pro Fass auf weniger als 30 \$ ab, hat er sich mittlerweile auf knapp 80 \$ erholt (vgl. Kasten). Der Ölpreissturz veranlasste die Öl- und Gasunternehmen andererseits, die Kosten der Produktion zu senken. So kann Shell nun etwa im Appomattox-Projekt, dem grössten des Multis im Golf von Mexiko, mit einem Drittel der Kosten nach Öl und Gas bohren. Projekte in der Tiefsee wurden dadurch wieder rentabel.

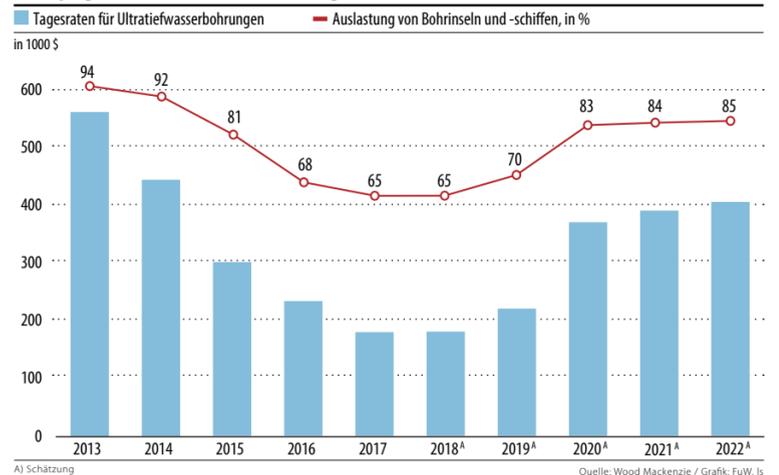
Für Tiefseebohrunternehmen beginnen sich diese verbesserten Bedingungen aber erst ab 2020 auszuwirken. Dann erst steigt gemäss einer Prognose des Beratungsunternehmens Wood Mackenzie die Auslastung ihrer Bohrflotte, dann erst steigen die Tagesraten, zu denen Bohrinseln und -schiffe vermietet werden können (vgl. Grafik). Der Hauptgrund für diese verzögerte Wirkung der Erholung des Marktes

für Tiefseebohrungen auf die Unternehmen ist, dass die Überkapazitäten, die sich nach dem Ölpreissturz gebildet hatten, noch nicht vollständig abgebaut sind.

Dass der Markt für Tiefseebohrungen wieder auflebt, darauf setzt nun Transocean mit der vergangene Woche angekündigten Übernahme von Ocean Rig. Transocean kann dadurch ihre Bohrflotte um neun Ultratiefwasser-Bohrschiffe und zwei Bohrinseln für harsche Umgebungen erweitern. Dazu kommen zwei Bohrschiffe, die sich im Bau befinden. Dafür, und für den Auftragsbestand von Ocean Rig von 740 Mio. \$, zahlt Transocean 2,7 Mrd. \$. Transoceans Flotte wird nach dem Deal 57 Einheiten umfassen, die zu 89% auf die Ultratiefsee oder harsche Umgebungen ausgerichtet sind. Der Auftragsbestand erhöht sich auf 12,5 Mrd. \$.

Die Transaktion ist gewagt. Denn nur eine Minderheit der zugekauften Bohr-

## Marktprognose für Ultratiefwasserbohrungen



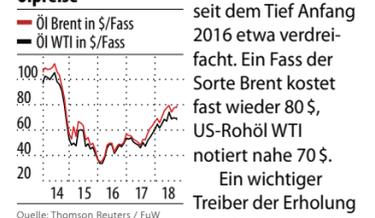
## Kennzahlen der grössten Offshore-Bohrunternehmen

| Unternehmen      | Kurs am 14.9. in \$ | Perf. seit 1.1. in % | Marktkap. in Mio. \$ | Umsatz in Mio. \$ | Gewinn/Verlust pro Aktie in \$ | KBV  | Div.-Rendite 2018 in % |      |   |
|------------------|---------------------|----------------------|----------------------|-------------------|--------------------------------|------|------------------------|------|---|
| Transocean       | 11.50               | +7,7                 | 5312                 | 2973 2931 2991    | -8,00 -2,85 -0,57              | 0,45 | 0                      |      |   |
| EnSCO            | 7.32                | +23,9                | 3200                 | 1843 1710 1785    | -0,91 -1,35 -1,15              | 0,38 | 0,5                    |      |   |
| Diamond Offshore | 17.25               | -7,2                 | 2371                 | 1486 1121 1138    | 0,13 -1,07 -1,07               | 0,66 | 0                      |      |   |
| Rowan Companies  | 16.03               | +2,4                 | 2037                 | 1283 785 684      | 0,57 -3,60 -3,12               | 0,38 | 0                      |      |   |
| Seadrill         | 20.07               | -                    | 2007                 | -                 | -                              | 5,14 | -6,62                  | 0,27 | 0 |
| Noble Corp       | 5.96                | +31,9                | 1471                 | 1237 1044 1145    | -2,09 -2,91 -1,60              | 0,34 | 0                      |      |   |

## Höherer Ölpreis

Der Ölpreis hat sich seit dem Tief Anfang 2016 etwa verdreifacht. Ein Fass der Sorte Brent kostet fast wieder 80 \$, US-Rohöl WTI notiert nahe 70 \$. Ein wichtiger Treiber der Erholung war der Entscheid

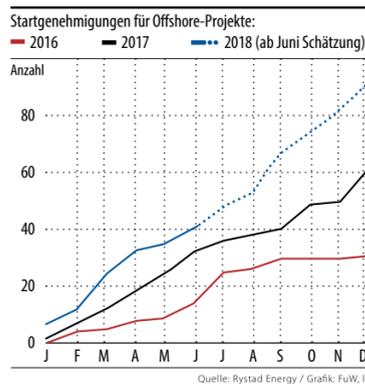
### Ölpreise



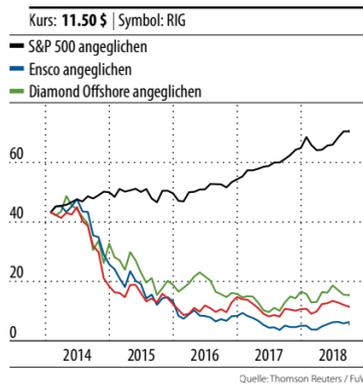
der Erdöl exportierenden Länder (Opec) und Russlands, die Fördermenge ab 2017 um 1,8 Mio. Fass pro Tag zu drosseln. Zusätzlich verknappt wurde das Angebot durch den preisbedingten Produktionsrückgang in der US-Schieferölindustrie. Hinzu kamen Produktionsausfälle in Venezuela und die Aussichten auf US-Sanktionen gegen den Iran. Die Opec war auch am Ölpreissturz vor vier Jahren nicht unschuldig: In der Hoffnung, Marktanteile auf Kosten der US-Schieferölproduzenten zu gewinnen, zögerte das Kartell lange, die Fördermenge zu beschränken.

Während die Nachfrage aus den Schwellenländern wegen der schwachen Konjunktur nachlassen könnte, sprechen die Entwicklungen auf der Angebotsseite für tendenziell höhere Erdölpreise. **Denn im November treten neue US-Sanktionen gegen den Iran in Kraft, wodurch sich das Angebot verknappen dürfte.** Morgan Stanley prognostiziert einen weiteren Anstieg auf 83 \$ für ein Fass WTI und 90 \$ für die Sorte Brent bis 2020. **PR**

## Offshore wächst wieder



## Transocean



## Leserbrief

## Passiv und aktiv

«Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen», sagte der Aufklärer Immanuel Kant. Hier eine Betrachtung des Gerölls in Stein gemeisselter Prinzipien. Die Sinnhaftigkeit passiven Anlegens ist nicht mehr zu hinterfragen, auch wenn es keinen anderen Geschäftszweig gibt, in dem Passivität als eine gar überlegene Strategie gilt. Passive Anleger übernehmen Indizes mit hoher Konzentration oder mit Überdiversifikation und machen alle Änderungen der Indexkomponenten willig mit. Man kann nicht falschliegen, wenn man anlegt wie die Messlatte. Aber wenn die Messlatte zur Anlagerichtlinie wird, entfällt sie als Messlatte; man kann sich nicht mit sich selbst vergleichen. Passives Anlegen ist Anlegen ohne Messlatte. Aktive Anleger sind vor Passivität nicht gefeit. Ein Asset-Manager mag noch so aktiv sein, er wird sich schwer von vorherrschenden Glaubenssätzen trennen. Es umstellen ihn der Vergangenheit entnommene Kennzahlen, realitätsferne

Konzepte, Analysen, die sich nicht als Prognosen ausgeben, aber solche sind. Der aktive Manager glaubt, sein Vorgehen mit Backtesting rechtfertigen zu müssen, dies im Widerspruch zur Warnung in der eigenen Dokumentation, dass zwischen Vergangenheitswerten und künftigen Resultaten kein Zusammenhang unterstellt werden kann. Sein Korsett wird vervollständigt durch die gefühlte Notwendigkeit des Ausweises eines ausgeklügelten Risikomanagements, ungeachtet dessen, dass die wichtigere Seite aktiver Vermögensverwaltung das Chancenmanagement ist.

Wer will, mag sich trotz allem damit trösten, dass es nirgends so viele Innovationen gibt wie im Anlagebereich. Das mag zutreffen. Allerdings führt das Wegtreten von tradierten und erprobten Prinzipien nicht zwingend zu Gewinnen für den Anleger. Smart Beta und Bitcoins gibt es zwar noch, aber von zahlreichen anderen, anfänglich hochgelobten Neuerungen hat man nicht nur die fantasievollen Namen, sondern auch deren Inhalte vergessen. **ROLAND HENGARTNER**, Zug

## Aktuell auf www.fuw.ch

## Finma rügt Jungfraubahn

Die Bergbahnbetreiberin Jungfraubahn hat laut der Finanzmarktaufsicht ihren eigenen Aktienkurs über Jahre hinweg in unzulässiger Weise beeinflusst. Die Gesellschaft hat gemäss eigenen Angaben Massnahmen zur Verbesserung der Abläufe und internen Kontrollen beschlossen und mittlerweile umgesetzt.

[www.fuw.ch/150918-4](http://www.fuw.ch/150918-4)

## Safra Sarasin muss Schadenersatz zahlen

Die Bank Safra Sarasin muss gemäss einem Gerichtsurteil dem deutschen Drogerieunternehmer Erwin Müller wegen Falschberatung im Zusammenhang mit einem «Cum-Ex»-Fonds knapp 45 Mio. € Schadenersatz zahlen. Ein Weiterzug des Urteils ist möglich.

[www.fuw.ch/150918-5](http://www.fuw.ch/150918-5)

T.Rowe Price®  
INVEST WITH CONFIDENCE



Unerlässlich für globale Entdecker, um ihren Weg zu finden

Neue Investmentwege für unsere Kunden

Entdecken Sie auf [troweprice.ch/hallo](http://troweprice.ch/hallo), wohin unsere Expertise Sie führen kann.